

Lage folgt fol. 3v-30v das Martyrolog Bedas mit den necrologischen Notizen. Mit einem gleichzeitigen Nachtrag auf den freigebliebenen Seiten der letzten Lage *De locis sanctorum martyrum, quae sunt foris civitatis Romae* durch eine Regensburger Hand endet der erste Teil der Handschrift¹⁶. Den gesamten zweiten Teil der Handschrift (fol. 31r-73r) nimmt eine von derselben Hand wie das Beda-Martyrolog geschriebene Überlieferung der *Soliloquia* des Augustinus ein. Als Nachtrag von fremder Hand findet sich auf der Rückseite des letzten Blattes (73v) das Fragment eines Briefs Karls des Großen an Alkuin¹⁷. Schmutzspuren auf fol. 31r, bei Beginn der neuen Lage mit Augustins *Soliloquia*, deuten auf eine erst nachträgliche Vereinigung der beiden Teile wohl bei der Bindung im 12. Jahrhundert hin. Das Martyrolog war demnach ursprünglich ein selbständiger Codex. Zahlreiche Randnoten (bzw. in Bischoffs Terminologie „Lesevermerke“) zeugen von

1, 1982) 87 f.; von DÜMLER, Karolingische Miscellen (wie Anm. 4) wird dieser Erkanbert mit dem Schreiber des Würzburger M. p. th. f. 42 gleichgesetzt, der sich im Anschluß an die Regula pastoralis Gregors d. Gr. fol. 101v in griechischen Buchstaben nennt, was von THURN, Pergamenthandschriften S. 30 bezweifelt wird. Abt Ansfrid von Nonantula ist nur schwer zu fassen, da zur Geschichte des Klosters im 9. Jh. wenig bekannt ist (vgl. It. Pont. 5, S. 330-363, hier S. 330 ff.); in einem Abtskatalog des 10. Jh. wird Ansfrid mit Sterbetag 3. Id. Mart. ohne Jahresangaben als vierter Abt geführt (nach den beigegebenen Sedenzzeiten etwa 817-834), während ein Abtskatalog aus dem 11. Jh. sein Abbatiat mit 821-838 angibt (MGH SS rer. Lang. S. 570 f.). Zur Stelle allgemein vgl. auch SCHMID, Klostergemeinschaft (wie Anm. 9) 2/1, S. 241.

16) Zuweisung bei BISCHOFF, Die südostdeutschen Schreibschulen (wie Anm. 10) 1, S. 203 und 2, S. 119; Edition des Textes von Fr. GLORIE unter Heranziehung dieser Handschrift in: Itineraria et alia geographica (CC 175, 1965) S. 313-322 nach der älteren Ausgabe von Roberto VALENTINI, Codice Topografico della Città di Roma 2 (Fonti 81, 1942) S. 106-131; abgedruckt nach der Würzburger Handschrift auch von ECKHART, Commentarii (wie Anm. 1) 1, S. 831-834 und nach Eckhart wiederum in MIGNE PL 94, Sp. 1159-1162; vgl. knapp auch Nine Robijntje MIEDEMA, Die ‚Mirabilia Romae‘. Untersuchung zu ihrer Überlieferung mit Edition der deutschen und niederländischen Texte (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 108, 1996) S. 93 f. Die Textvorlage dürfte aus Salzburg stammen. Sie findet sich dort in Handschriften des 8. (Wien, Österreichische Nationalbibl. 705) und des 9./10. Jh. (Wien, Österreichische Nationalbibl. 1008).

17) MGH Epp. 4, Nr. 144, S. 228 f., Text bis einschließlich *vocare* S. 229 Z. 3 (ohne Verwendung dieser Handschrift). Der in zahlreichen (meist späteren) Handschriften überlieferte Brief könnte aus den frühen Salzburger Überlieferungen der Alkuinbriefe (Wien, Österreichische Nationalbibl. 795 und 808) über Regensburg (München, Bayerische Staatsbibl., Clm 14743, aus St. Emmeram) nach Würzburg gelangt sein. Der Vf. bereitet eine Miszelle vor.